

Josef Goergen sen., Bochum. Gas-Vorlagenventil mit Füllgasabsaugvorrichtung. Durch die Erfindung werden die beim Füllen der Koksöfen mit Kokskohle entstehenden Füllgase entfernt, um die an den Öfen beschäftigten Arbeiter vor diesen Gasen zu schützen. Das angewandte System ist bekannt, wird auf verschiedenen Wegen erfolgreich angewandt und besteht darin, mittels eines Dampfstrahlers die Gase aus dem Ofen anzusaugen und in die anschließende Vorlage zu bringen. Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 433 987, Kl. 10 a, Gr. 19, vom 8. 1. 1925, ausg. 13. 9. 1926.) *dn.*

Josef Goergen sen., Bochum. Gas-Vorlagenventil mit Füllgasabsaugvorrichtung. Vorliegende Erfindung bezweckt die beim Füllen der Koksöfen mit Kokskohle entstehenden Füllgase zu entfernen. Das angewandte System ist bekannt und besteht darin, mittels eines Strahlsaugers die Gase aus dem Ofen anzusaugen und in die anschließende Gassammelleitung zu bringen. Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 433 988, Kl. 10 a, Gr. 19, vom 16. 7. 1925, ausg. 13. 9. 1926.) *dn.*

Dipl.-Ing. Fritz Enke, Harburg (Elbe). Rotierender längsunterteilter Ofen mit in bezug auf den Weg des Gutes hintereinander oder hintereinander und teilweise nebeneinander geschalteten Kammern zum Rösten von Zinkblende usw., 1. dad. gek., daß in einem rotierenden Körper mehrere Kanäle so hintereinander oder hintereinander und teilweise nebeneinander geschaltet sind, daß die Fortbewegung des Röstgutes einen solchen radialen Schleifenweg beschreibt, daß die in der Phase der Fertigröstung notwendige Hitze von der Phase der Vorröstung auf erstere übertragen wird. — 2. dad. gek., daß das Röstgut außer der Bewegung parallel zur Ofenachse im Querschnitt des Ofens einen spiralförmig zur Ofenmitte führenden Weg ausführt. — Die Erfindung betrifft einen mechanisch betriebenen rotierenden Ofen zum Rösten von Zinkblende u. dgl. Solche Öfen sind an sich bekannt. Obgleich jedoch in der Theorie der Prozeß in hohem Maße exotherm verläuft, stieß mau in der Praxis hierbei auf große Schwierigkeiten. Ohne eine künstliche Heizquelle kam man nicht zu Ende. Dieser Übelstand wird durch vorliegende Erfindung beseitigt. Dadurch, daß die Vorwärtsbewegung des Röstgutes einen radialen Schleifenweg beschreibt, wird eine neue Wirkung erzielt, nämlich, daß das Röstmaterial aus der ersten Hälfte des Prozesses (d. h. aus der Phase der Vorröstung) infolge sehr großer Eigenwärme die für die zweite Hälfte des Prozesses (d. h. für die Phase der Fertigröstung) notwendige Hitze liefert. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 434 641, Kl. 40 a, Gr. 5, vom 1. 5. 1924, ausg. 29. 9. 1926.) *on.*

Aus Vereinen und Versammlungen.

Gründung einer Rheinischen Bezirksgruppe der Deutschen Keramischen Gesellschaft, Sitz Bonn.

In dem Bestreben, die Tätigkeit der Deutschen Keramischen Gesellschaft zu erweitern und somit die deutsche keramische Industrie und Wissenschaft zu fördern, findet

am 25. November 1926, nachmittags 1½, 3 Uhr in Köln a. Rh., Norbertstr. 15, im Hause des Arbeitgeberverbandes der feuerfesten Industrie (Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Köln und Umgebung) eine

Sitzung

statt zwecks Gründung einer

Rheinischen Bezirksgruppe der Deutschen Keramischen Gesellschaft, Sitz Bonn.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch ein Vorstandsmitglied der D. K. G.
2. Gründung der Bezirksgruppe.
3. Wahl eines Bezirksausschusses und dessen Vorsitzenden.
4. Festsetzung des Umfangs des Bezirkes.
5. Vortrag von Dr. M. Heine über: „Eine neue Brennofenkonstruktion“.
6. Vorführung eines Filmes des Rheinischen Braunkohlen-Syndikates in Köln.
7. Festsetzung der nächsten Zusammenkunft.

Alle Mitglieder der D. K. G., sowie als Gäste alle zur

Keramik in Beziehung stehenden Fabrikanten, Direktoren, Wissenschaftler, Techniker, Betriebsleiter, Künstler, Keramiker, Studenten und Fachschüler — männlichen und weiblichen Geschlechts — sowie Maschinen-, Ofen- und Materiallieferanten für die keramische Industrie, ferner der Keramik nahe-stehende Verbände und Vereine im Rheinlande, in Westfalen, in Hessen und Hessen-Nassau, in der Pfalz und im Saargebiet sind hiermit freundlichst eingeladen.

Zusagen werden erbeten an Herrn Ingenieur C. Stürmer, Köln-Braunsfeld, Wiethastrasse 66.

Nach der Sitzung findet im Hotel „Belgischer Hof“ (Bier-stall), Komödienstraße 7, eine Fortsetzung der Tagung in gesellschaftlicher Form statt.

I. A.: Dr. M. Heine,
Vorstandsmitglied der D. K. G.

Neue Bücher.

Geschichte der Atomistik vom Mittelalter bis Newton. Von K. Laßwitz. Erster Band: Die Erneuerung der Korpuskulartheorie. Zweiter Band: Höhepunkt und Verfall der Korpuskulartheorie des 17. Jahrhunderts. Zweite mit der ersten übereinstimmende Auflage. Leipzig 1926. Verlag von Leopold Voß.

Dieses groß angelegte, im Jahre 1890 zum ersten Male erschienene Werk des vor anderthalb Jahrzehnten verstorbenen Gothaer Gymnasialprofessors K. Laßwitz, der sich ja auch durch seine geistreichen, phantasievollen Romane einen Namen gemacht hat, ist das Ausführlichste und zugleich Gründlichste, was über die Geschichte der Atomistik geschrieben worden ist. Es ist neben dem ein Menschenalter früher verfaßten, viel kürzeren Buch des Leipziger Physikers und Philosophen G. Th. Bechner „Über die physikalische und philosophische Atomlehre“ das klassische Werk auf diesem Gebiete.

Wie schon aus den Untertiteln der Einzelbände hervorgeht, ist die Korpuskulartheorie in der Zeit vom Mittelalter bis zum ausgehenden siebzehnten Jahrhundert der eigentliche Gegenstand der Untersuchung. Aber diese führt weit über den engeren Rahmen hinaus und muß letzten Endes auf die Grundlagen der Atomtheorie und unseres abendländischen Philosophierens überhaupt, auf die griechische Philosophie, zurückgreifen. Denn in Wirklichkeit handelt es sich bei Laßwitz noch um mehr. Für ihn sind die geschichtlichen Untersuchungen nicht der eigentliche Selbstzweck; sie sind ihm nur ein Mittel, um das erkenntnistheoretische Problem einer Theorie der Materie gründlicher erörtern zu können. Der Atombegriff hat für ihn nur relative Bedeutung. „In der Tat“, schreibt er auf Seite 383 des ersten Bandes, „ist das Atom nicht ein transzendentes Ding an sich, sondern ein zu den Bedingungen der Erkenntnis gehörender Begriff, der dort hervortritt, wo wir unser Erkennen auf die empirische Körperwelt richten. — Der Atombegriff gewinnt seine Berechtigung erst dort, wo Mathematik und Physik sich trennen, wo der Unterschied zwischen Raum und Körper bemerklich wird.“

Laßwitz bietet eben nicht nur eine geschichtliche Darstellung der von den verschiedenen Forschern zu verschiedenen Zeiten entwickelten Anschauungen, er nimmt diese alle unter die kritische Lupe und stellt sie in den großen Zusammenhang des Gesamtproblems. Ein jeder, der sich etwas eingehender mit der Geschichte der Atomistik und dem atomistischen Problem überhaupt beschäftigt, wird dieses Werk zu Rate ziehen müssen und wird aufs lebhafteste bedauern, daß es dem Verfasser nicht vergönnt war, auch noch die weitere Entwicklung der Atomistik in der Zeit nach Newton bis an die Grenzen der Gegenwart mit derselben Gründlichkeit und kritischen Klarheit darzustellen, wie wir sie hier in der Geschichte der Korpuskulartheorie bewundern können.

Es gibt nicht viele wissenschaftliche Werke, die auf solcher Höhe stehen, daß sie auch noch nach Jahrzehnten in unverändertem Wortlaut als maßgebend anerkannt werden könnten. Eine neue, wirklich verbesserte Auflage hätte in diesem Falle nur jemand besorgen können, der den ganzen ungeheuren Stoff ähnlich beherrscht, wie vordem der Verfasser. Solch ein Mann wird sich schwer finden lassen. Um so dankbarer muß man der

Verlagsbuchhandlung von Leopold Voß sein, daß sie sich zu einem unveränderten Neudruck der ersten Auflage entschlossen hat. Sie hat dadurch nicht nur dem Andenken von K. Laßwitz ein ehrendes Opfer gebracht, sondern auch der Wissenschaft einen großen Dienst erwiesen. *Lockemann.* [BB. 98.]

Patentgesetz und Gesetz, betr. den Schutz von Gebrauchsmustern. Von Dr. H. Isay, Rechtsanwalt am Kammergericht und Prof. an der Technischen Hochschule Charlottenburg. 4. Aufl. Berlin 1926. Verlag von Franz Vahlen.

Für jeden Chemiker, der sich mit dem Patentrecht befaßt, ist ein guter Kommentar eine unerläßliche Bedingung. Große Freude hat es daher erregt, als die vierte Auflage wohl des bekanntesten Kommentars, nämlich des von Isay, neu erschienen ist. Daß diese neue Auflage alle Anforderungen, die man bei der großen Bedeutung des Buches stellen kann, erfüllt, ist selbstverständlich. Der Umfang des Buches ist etwas größer geworden. Die Besprechung über das Kriegs- und Übergangsrecht ist mehr zurückgetreten, gegenüber den anderen wichtigen Punkten, wie das internationale Patentrecht, die Haager Revision des Unionsvertrages, der deutsch-russische Vertrag über gewerblichen Rechtsschutz usw. Natürlich sind auch die neuen Änderungen im patentrechtlichen Verfahren voll berücksichtigt, so daß der Spezialist alles findet, was er nötig hat, um ein Patent oder Gebrauchsmuster zu bearbeiten und zu verteidigen.

Das Werk zerfällt in drei Teile, den Kommentar über das Patentgesetz, denjenigen über das Gebrauchsmustergesetz und das internationale Patentrecht. Die neue Auflage umfaßt natürlich auch die neuesten Entscheidungen und gibt wertvolle Aufschlüsse über die Änderung in der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Man beachte die Äußerungen des Verfassers hierzu, vor allem in der Vorrede, sowie Anm. 1 und 2 zu § 4 im Vergleich zu Anm. 1 der 3. Auflage, sowie seine anderen Bemerkungen zu § 4. Dem Teil, der sich mit dem Gebrauchsmusterrecht befaßt, merkt man ebenfalls eine gründliche Überarbeitung an.

Sehr interessant sind die Äußerungen über Ermittlung des Schutzbereichs eines Patentes. Das Werk ist eine brillante Darstellung der geltenden Rechtsprechung und bietet viele Anregungen zu ihrer weiteren Ausbildung. Es ist ein Buch, dessen Besitz für jeden im Patentrecht Tätigen ein dringendes Bedürfnis und eine Freude ist. *Fertig.* [BB. 116.]

Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie. Von Prof. Dr. O. Fürth. II. Lieferung. Leipzig 1926. Verlag F. C. W. Vogel. M. 15,—

Die II. Lieferung des neuen Lehrbuches umfaßt die Vorlesungen XVII—XXIX, welche Muskel- und Nervensubstanz, Stütz- und Gerüstsubstanzen, Leber, Niere und lymphatische Organe, also durchweg im Brennpunkt wissenschaftlicher Forschung stehende Gebiete, behandeln. Ganz besonders gilt dies von der Chemie der Muskeln, der die ersten fünf Vorlesungen gewidmet sind. Man konnte gespannt sein, wie Fürth, der selbst die Säurequellungstheorie der Muskelkontraktion führend vertritt, die vielseitigen Probleme dieses Gebietes behandeln würde. Selbst die höchsten Erwartungen werden hier nicht enttäuscht werden: in vorbildlicher Klarheit und Kürze stellt er das große Gebäude hin, welches, wie man wohl sagen kann, fast seit einem Jahrhundert in unsäglichlicher Arbeit erbaut wird und dem doch die letzten Jahre erst die Form gegeben haben. Sehr schön sind auch die Ausführungen über den Kalk- und Phosphorstoffwechsel, das Rachitis- und Osteomalacieproblem, welche letzthin mächtige Förderung erfahren haben und oft etwas stiefmütterlich behandelt worden sind. Hier wird die moderne Darstellung Fürths sehr willkommen sein, gerade auch weil sie chemisch und physiologisch orientiert ist. Diese Einstellung hat auch zu einer originellen Darstellung des Gallensäure- und Cholesterinproblems geführt, die rasch und leicht in die verwinkelten Strukturfragen einführt. Auch die übrigen Kapitel über Leber, Niere, Milz, Thymus bieten durchweg die modernsten Ergebnisse dar, wie überhaupt die Literatur in großer Reichhaltigkeit bis in die neueste Zeit Berücksichtigung erfahren hat. Den weiteren Fortsetzungen des Werkes darf man mit freudiger Erwartung entgegensehen.

Scheunert. [BB. 248.]

Lehrbuch der Harnanalyse. Von Bang-Krüger. 2. verb. u. ergänzte Auflage. Mit 19 Abb. im Text. 146 S. München 1926. J. F. Bergmann. Preis M. 8,70

Das in erster Auflage vor 8 Jahren erschienene Buch des inzwischen verstorbenen, verdienstvollen Ivar Bang ist von F. v. Krüger, Rostock, neu herausgegeben. Die Anordnung des Stoffes blieb im allgemeinen unverändert. Durch Einfügung einiger neuerer Methoden und einer größeren Anzahl wichtiger Abbildungen, und Aufnahme auch der organisierten Sedimente und ihrer mikroskopischen Untersuchung in das Kapitel Harnsedimente, hat die neue Auflage wesentliche Verbesserungen erfahren, die seinen Wert als Leitfaden zur physikalischen und chemischen Harnuntersuchung, besonders für praktisch medizinische Zwecke, noch steigern. Das Bändchen enthält aber zugleich einen Abriß der normalen und pathologischen Chemie des Harnes, da es auf alle vorkommenden normalen, zufälligen und krankhaften Harnbestandteile, mit Berücksichtigung der quantitativen Verhältnisse, eingeht. Daher wird es besonders auch der Medizinstudierende nicht nur bei physiologischen und klinischen Kursen der Harnuntersuchung, sondern auch wie der praktische Arzt als Nachschlage- und Orientierungswerk mit großem Vorteil benutzen. Die Ausstattung ist vortrefflich. *Mangold.* [BB. 207.]

Die chemischen Pflanzenschutzmittel, ihre Anwendung und Wirkung. Von Dr. Ernst Vogt. Einleitung von Prof. Dr. O. Appel. Sammlung Göschel 923. Berlin-Leipzig 1926. Verlag Walter de Gruyter & Co.

Der Verfasser hat es verstanden, in gedrängter Kürze den Wert, die Notwendigkeit und die Handhabung des Pflanzenschutzes, insbesondere die Schädlingsbekämpfung einschließlich der dazu erforderlichen Hilfsmittel, alles wohl gegliedert und übersichtlich, in diesem handlichen Büchlein der bekannten Göschel-Sammlung darzustellen. Sowohl der Wissenschaftler der in Frage stehenden Gebiete (Chemiker, Botaniker und Entomologe) als auch der Praktiker (Landwirt, Gärtner, Obst- und Weinbauer usw.) werden sich gern dieser mit beachtlicher Geschicklichkeit geschaffenen Zusammenstellung bedienen und Auskunft finden, die ihnen manches größere Buchwerk nicht zu geben vermag. Saatbeize, Bodenbehandlung, Spritz- und Stäubemittel gegen Krankheiten und Schädlinge im Obst-, Wein- und Gartenbau, alles zwar nur kurz gehalten, aber leicht übersehbar, sind berücksichtigt, und ein Inhaltsverzeichnis sowie eine geschickt bearbeitete Zusammenstellung von Schlagworten erleichtern wesentlich den Gebrauch des Werkes. Für den Chemiker sind vor allem die mehr oder weniger eingehend behandelten Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge und der Pflanzenkrankheiten beachtlich, deren Beurteilung nach ihrem Wirkungswert allerdings hier und da vielleicht etwas einseitig gehalten ist. Alles in allem aber eine dankenswerte Leistung. *Berend.*

Die käuflichen Düngestoffe, ihre Gewinnung, Zusammensetzung, Wirkung und Anwendung. Von Dr. A. Rümpler. Sechste, vollständig neubearbeitete Auflage von Dr. D. Meyer, Direktor der Landw. Versuchs- und Forschungsanstalt der Landwirtschaftskammer Schlesien, Breslau. (Thaer-Bibliothek.) Berlin 1926. Verlag von Paul Parey.

Geb. M. 5,50

Nach einer einleitenden Besprechung der Pflanzennährstoffe, der Atmosphäre, des Bodens und der Düngung, wobei auch die neueren Untersuchungsverfahren des Bodens kurz erläutert werden, werden in vier besonderen Abschnitten ausführlich die Herstellung aller bekannten Düngemittel (Phosphorsäuredünger, Stickstoffdünger, stickstoff- und phosphorsäurehaltige Dünger, Kalidünger) abgehandelt. Am Schlusse jedes Abschnittes wird das Nötige über die Wirkung und Anwendung der betreffenden Düngemittel gesagt. Das der Harnstoff sowie der Kalkstickstoff in der zweiten Klasse der Stickstoffdünger unter „Ammoniaksalze“ besprochen werden, wird in einer neuen Auflage besser abzuändern sein. Auch dürfte es sich empfehlen, die oft recht ausführliche Beschreibung der Rohphosphate und einer Reihe anderer Stoffe zugunsten einer ausführlichen Beschreibung der Fabrikationsmethoden zu kür-